

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1909

20.1.1909 (No. 19)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 20. Januar

No 19

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprechanschluß Nr. 154), woselbst auch Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1909

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Polizeikommissär **Georg Mitsch** in Heidelberg die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Ritterkreuzes des königlich siamesischen Kronenordens und dem Polizeiergeanten **Isidor Ritter** in Mannheim die gleiche Erlaubnis für die königlich siamesische silberne Kronenordenmedaille zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 15. d. M. gnädigst geruht, den Arzt an der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch, Dr. med. **Paul Riffel** in Wiesloch zum Bezirksarzt in Neustadt zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 15. Januar d. J. gnädigst geruht, den Ober-Postfassenbuchhalter **Bernhard Schweißler** aus Sumböhlen zum Ober-Postfassenassessor bei der kaiserlichen Ober-Postdirektion Karlsruhe zu ernennen.

Mit Entschliebung des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 10. Januar d. J. wurde der charakterisierte Postsekretär **Johann Grundler** aus Wahlwies mit Wirkung vom 1. Februar d. J. ab in einer Sekretariatsstelle beim Postamt Konstanz etatmäßig angestellt.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staats-Eisenbahnen vom 15. Januar d. J. wurde dem Eisenbahnassistenten **Heinrich Scharrer** in Gundelsheim unter Verleihung der Amtsbezeichnung Betriebsassistent die etatmäßige Amtsstelle eines Bureau- und Abfertigungsbeamten übertragen.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staats-Eisenbahnen vom 7. Dezember d. J. wurde Betriebssekretär **Albert Meyer** in Immendingen nach Basel versetzt.

Nicht-Amtlicher Teil.

Fürst Bülow über die innere Lage.

(Telegramme.)

* Berlin, 19. Jan. Im preuß. Abgeordnetenhaus erklärte heute Ministerpräsident Fürst Bülow: Von allen Rednern aus dem Hause ist das Thema der Sparsamkeit berührt worden. Mit neuen Einnahmequellen ist das Thema der Gesetzgebung über unsere Finanzen nicht erschöpft. Vor allem gilt es zur altpreussischen Sparsamkeit zurückzukehren. Auch in der Militärverwaltung gibt es Gelegenheit genug zu sparen. Ebenso ist es in anderen Verwaltungen, Regierung und Parlament müssen hier zusammengehen. Das Parlament muß aufhören auf neue Ausgaben zu dringen. Wir dürfen keine neuen Ausgaben ohne entsprechende Einnahmen machen. Ich erinnere an meinen Erlaß vom Sommer, wonach insbesondere auf die Vereinfachung der Behördenapparate, die Verminderung des Schreibverkes, die Umgestaltung des Kasernenwesens usw. hingewiesen wurde. Wir werden unserer Anregung zur Sparsamkeit die Tat folgen lassen. Abgeordneter von Pappenheim hat gestern gegen die Nachschlafsteuer Stellung genommen. Parteigrundfälle sollten in solchen Fragen nicht den Ausschlag geben. Wir haben Steuern nötig, die in erster Linie den Besitz treffen. Wir können in unserer Notlage an der Nachschlafsteuer nicht vorübergehen. Gegen die Reichsvermögenssteuer sprechen ernste Gründe staatsrechtlicher Natur. Eine weitere Erhöhung der Matrularbeiträge ist ebenfalls außerordentlich schwierig für Preußen, noch mehr für die kleinen Bundesstaaten. Bei der Nachschlafsteuer soll nicht schematisch vorgegangen, sondern den besonderen Verhältnissen Rechnung getragen werden. Deszenditen und Ehegatten sollen frei bleiben. Bei der Steuer für die Landwirtschaft sind besondere Vergünstigungen vorgesehen. Ueber das Wahlrecht kann ich gegenwärtig nicht mehr sagen, als in der Thronrede angegeben wurde. Dem Fall Schüring liegt eine sympathische Bedeutung nicht bei. So lange ich als Ministerpräsident hier stehe, wird kein liberaler Beamter wegen seiner Gesinnung zur Rechenschaft gezogen werden. Selbstverständlich muß der Beamte denjenigen Takt zeigen, den seine Stellung erfordert. Natürlich darf ein Beamter sich nicht zur Sozialdemokratie bekennen.

Was meine Ansicht über die Stellung des Monarchen betrifft, so habe ich keine Veranlassung, meine im Reichstage dargelegte Auffassung und mein Verhalten zu rechtfertigen.

Ich halte es für eine Pflicht des Reichstanzlers, den Träger der Krone zu decken. Dieser Pflicht habe ich mich niemals entzogen. Ich habe früher im Reichstage geäußert, daß, wenn ich die Verantwortung für Aeußerungen des Monarchen nicht mehr tragen könnte, ich Seine Majestät bitten würde, mich meines Amtes zu entheben. Seitdem habe ich alles getan, was meine Pflicht war, um den Träger der Krone vor Mißdeutungen zu schützen. Als der Artikel im „Daily Telegraph“ erschien, habe ich nicht gezögert, die Schuld auf mich zu nehmen. Ich habe dafür zu sorgen, daß nicht Zwiespalt entsteht zwischen dem Träger der Krone und dem Volke. Ich habe dafür zu sorgen, daß die Stellung der Krone nicht aufs Spiel gesetzt werde. Jeder ehrliche Monarchist muß anerkennen, daß ich in den schweren Novembertagen als treuer Koyalist in Uebereinstimmung mit dem Ministerium gehandelt habe. Auf dem Vertrauen zwischen Fürst und Volk beruht unsere Zukunft.

Der Vorwurf, daß die Regierung nicht energisch genug gegen die Sozialdemokratie vorgehe, ist unbegründet. Die Versuche zur Bekämpfung der Sozialdemokratie sind gescheitert an der Uneinigkeit der bürgerlichen Parteien. Ein Vorgehen mit gesetzgeberischen und Polizeimitteln ist kein Alibi. Vor allem muß die Regierung in ihrem Kampfe gegen die Sozialdemokratie unterstützt werden. Dazu gehört, daß die bürgerlichen Parteien Maß halten in der Kritik gegen die Regierung. Inbezug auf die schuldige Treue und Ehrfurcht gegen den Thron ist in den letzten zwei Jahrzehnten furchtbar gesündigt worden. Leider kann man beobachten, daß Genußsucht, Luxus und Frivolität besonders in den oberen Ständen zugenommen haben. Wir sollten beginnen, wieder einfacher zu leben, damit die Söhne bekennen, was sie von den Vätern erbt haben. (Lebhafte Beifall.)

* Berlin, 19. Jan. Der Reichstanzler hatte heute eine längere Unterredung mit dem österreichisch-ungarischen Botschafter im Abgeordnetenhaus.

Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

* Berlin, 18. Januar.

Abg. Heine (Soz.) fortsetzend: Bei der Behandlung Eulenburgs bedauern wir nicht die Milde, wir bedauern nur, daß andere nicht ebenso behandelt werden. Wie viele Unmenschen sind in den Untersuchungsgefängnissen und werden nicht entlassen, trotz dringenden Ersuchens.

Staatssekretär Dr. Nieberding: Nur eine tatsächliche Nichttätigkeit: Der Herr Abg. Heine wußte nicht, daß unsere Novelle, wo sie von dem Wahrheitsbeweis bei Verleumdungen spricht, den Zusatz enthält: „Der Beweis der Wahrheit ist zulässig, wenn der Verleumdete zustimmt.“ Damit werden die Befürchtungen des Abg. Heine hinfällig.

Abg. Ablaß (fr. Vp.) weist an einigen besonderen Fällen nach, daß an der oft beklagten Ueberbürdung der Gerichte vielfach die bürokratische Führung der Geschäfte Schuld sei, und klagt über die vielfach ungeeignete Behandlung des Publikums. Unerträgliche Mißstände haben sich in dem neuen Urheberräte eingeschlichen. So ist zum Beispiel oftmals von der Judikatur ein ganz einfacher Bericht zum Nachteil der Presse als geistiges Eigentum erklärt und mit wissenschaftlichen Artikeln auf eine Stufe gestellt worden.

Abg. Schind (Wirtsch. Vg.): Ich frage den Herrn Staatssekretär, ob eine gesetzliche Regelung der Konkurrenzflaue in Aussicht steht.

Staatssekretär Dr. Nieberding: Eine solche wird von den Verbundenen Regierungen erwogen, doch werden diese nicht eher mit ihren Vorschlägen hervortreten, bis sich die Kommission dieses Hauses über diese Frage schlüssig geworden ist.

Abg. Beder (Zentr.): Der Abg. Heine hat gegen die Straf-erhöhung bei Verleumdungen protestiert. Aber von den Duellhängern ist immer angeführt worden, daß die milde Strafe sie zwingt, zur Pistole zu greifen. Ein Strafvolzugsgesetz sollte sobald als möglich vorgelegt werden. Die Ausstellung von Armenattesten zur Führung von Prozessen wird von der Polizei vielfach zu lag gehandhabt. Eine Beschleunigung des Satzpflichtgesetzes wäre dringend erwünscht.

Darauf wird die Fortsetzung der Beratung auf Dienstag nachmittags 1 Uhr verlagert; außerdem kleinere Vorlagen. Schluß gegen halb 6 Uhr.

(Telegraphischer Bericht.)

* Berlin, 19. Januar.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um halb 2 Uhr.

Am Bundesratstische: Staatssekretär von Nieberding. Zunächst wird in dritter Lesung der Handelsvertrag zwischen dem deutschen Reiche und San Salvador erledigt und sodann nach kurzen Bemerkungen einiger Abgeordneten in dritter Beratung der Gesekentwurf betreffend die Kontrolle des Reichshaushalts, des Haushalts von Eliaß-Lothringen und der Schußgebiete angenommen.

Hierauf tritt das Haus in die Fortsetzung der Debatte über den Zusatz ein.

Auf eine Anfrage des Abg. Kämpf (fr. Vp.) erwidert Staatssekretär Dr. Nieberding: Ich bin in der Lage, mitzuteilen, daß die Niederlande an Deutschland die Einladung zu einer Konferenz über gemeinsame wirtschaftliche Bestimmungen haben ergehen lassen. Auch Italien wird sich dieser Konferenz anschließen. Daß deutscherseits vor der Konferenz Sachverständige darüber gehört werden, ist selbstverständlich. Dem Abgeordneten Jungk (natl.) gegenüber erklärte der Staatssekretär, auf eine Bemerkung über das Attentat im Reichsgericht: Auch ich beklage diese Vorgänge, die einem hervorragenden Reichsgerichtsmitglied eine schwere Verwundung zuzogen und einem verdienten Beamten den Tod brachten. Dafür, daß für die Hinterbliebenen etwas Besonderes geschehen wird, ist begründete Aussicht vorhanden. Der Gesekentwurf zur Regelung der Tarifverträge liegt dem Reichsamte des Innern vor. Es ist bei der Fülle gewerberechtlicher Fragen, die der Entwurf enthält, unmöglich, ihn dem Hause zu übergeben, bevor das Reichsamte des Innern sich dazu geäußert hat.

Abg. Müller-Meinigen (fr. Vp.): Dem Wunsche nach einem Staatsgerichtshof für Deutschland schließe ich mich an. Zum Ueberflus bemerke ich, daß zurzeit die deutschen Bühnenschriftsteller systematisch von den tschechischen Bühnen bestohlen werden. — Trotz der die Kriminalität begünstigenden wirtschaftlichen Depression ist die Zahl der Verurteilungen in Deutschland gegenüber dem Vorjahre um 3000 zurückgegangen. Die größte Sorgfalt ist der gerichtlichen Behandlung jugendlicher zuzuwenden. Hier helfen nicht Vollstreckungsmaßnahmen. Schulpolitik und Einführung einer Jugendfürsorge muß hier eingreifen. Die Staatsanwaltschaft ist noch immer die unbeliebteste deutsche Behörde. Sie sollte mehr daran denken, daß sie nicht nur den Belastungsbeweis, sondern gegebenenfalls auch den Entlastungsbeweis zu führen hat. Die ungleichmäßige Behandlung von Gericht nach Geburt, Stand und Vermögen ist nicht statthaft.

* Berlin, 19. Jan. Wie verlautet, ist die Reichstags-erfahrungenwahl für den Abg. Held (natl.) im 6. hannoverschen Wahlkreise auf den 26. Februar festgesetzt worden.

Zum Besuch des englischen Königs paares in Berlin.

(Telegramme.)

* London, 18. Jan. Wie amtlich erklärt wird, beabsichtigen Ihre Majestäten der Königin und die Königin am 8. Februar von London abzureisen und am 9. Februar in Berlin einzutreffen. Die Rückreise soll am 12. Februar angetreten werden, damit das Königspaar zu der am folgenden Tage stattfindenden feierlichen Parlaments-eröffnung wieder in London ist.

* London, 18. Jan. Die „Westminster Gazette“ schreibt: „Wir haben nicht den Wunsch, Deutschland isoliert zu sehen. Wir haben ohne jeden Groll, wie die Bande zwischen Deutschland und Oesterreich zum wechselseitigen Vorteil beider Länder und deswegen auch zum Vorteil des europäischen Friedens im allgemeinen fester wurden. Das ist eine gute Sache, welche die jüngste Krise gezeitigt hat, und wir hoffen, sie wird von dauerndem und festigendem Einfluß auf die Angelegenheiten Mitteleuropas sein.“

* Paris, 19. Jan. In industriellen und Handelskreisen in Frankreich erwartet man von der Berliner Zusammenkunft des Königs von England und des Deutschen Kaisers kräftige Impulse für den durch die politischen Wirrnisse der letzten Zeit schwer geschädigten Außenhandel.

Zur Beilegung des Sprachenstreits in Böhmen.

(Telegramme.)

* Wien, 19. Jan. Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht Mitteilungen aus dem Gesekentwurf, dessen Grundzüge der Sprachenkommission vorgelegt wurden. An der bisherigen Zusammenfassung der Gerichtsprängel wird festgehalten, nicht aber an dem Grundsatz der nationalen Zweiteilung. Es wird unterschieden zwischen einsprachigen und gemischtsprachigen Bezirksgerichten. Die einsprachigen werden nach der im Gerichtsprängel vorherrschenden Nationalität bestimmt. Auf diese Art und Weise gelangt man zu 122 tschechischen, 81 deutschen und 21 gemischt-sprachigen Bezirken, wozu noch die Prager Bezirke kommen, die sämtlich gemischtsprachig sind. Der Hauptforderung der nationalen Abgrenzung wurde in

diesem Sprachengesetz nicht Rechnung getragen. Die Sprache der Bezirksgerichte gilt auch als Amtssprache für die anderen landesfürstlichen Behörden, mit Ausnahme des Kassen-, Post- und Eisenbahnwesens. In letzterer Beziehung werden eigene Bestimmungen getroffen. Die einsprachigen Behörden gebrauchen im äußeren Dienstverkehr die Sprache der Mehrheit der Bevölkerung. Im schriftlichen Verkehr kann auch eine andere Sprache angewandt werden. Die zweisprachigen Behörden brauchen im äußeren Dienstverkehr die Sprache der Eingabe. Im Verkehr mit Behörden außerhalb Böhmens ist die deutsche Sprache anzuwenden. Der erforderliche Beamtennachwuchs ist im Verhältnis der Bevölkerungsziffer zu decken.

Die Marokkointerpellation.

* Paris, 19. Jan. Deputiertenkammer. Nach Annahme der Vorlage betreffend einen Ergänzungskredit von 600 000 Franken zur Unterstützung von Arbeitswilligen, die unter Umständen zu leiden haben, setzte die Kammer gestern die Interpellation wegen Marokko fort. Jaurès sprach die Befürchtung aus, die verböhrliche Haltung und Uneigennützigkeit Frankreichs in Marokko um die Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich zu erleichtern, stöße sich an der feindlichen Diplomatie leitender Kreise in Deutschland. Ein deutsch-englischer Konflikt, der von gewisser Seite als unvermeidlich bezeichnet werde, mache alle Friedenshoffnungen zu Schanden. Jaurès stellte denn fest, daß die Regelung des lächerlichen Zwischenfalls von Casablanca zu einem Siege des Schiedsgerichtsgebantens geführt habe. Beide Länder hätten noch ganz kürzlich für die friedliche Erledigung der Balkanfragen zusammengearbeitet. Jaurès sprach seine Freude darüber aus, daß Deutschland für eine französisch-deutsche Vermittlung zur Lösung der Orientsschwierigkeiten eingetreten sei. Das französische und das deutsche Proletariat händen nicht mehr allein mit dem Wunsche nach einer Annäherung der beiden Länder, die bei der nicht konsequenten deutschen Diplomatie Hindernisse gefunden habe, die die französische Diplomatie nicht vorhergesehen habe. Ebenso sei es bei der Presse beider Länder, die die Marokkowitzwischenfälle verschärft habe. Der schwerste Fehler Deutschlands in den letzten 37 Jahren sei gewesen, bei dem Zwischenfall von Casablanca eine Note abzugeben, die einem Ultimatum ähnlich gesehen habe. In dem Casablancafreit habe Frankreich die Meinung der Völker für sich gehabt. Ein Stürzungeln stöße Frankreich keine Furcht ein und daher habe sich, als Professor Schiemann von der Ungeuerlichkeit gesprochen habe, Frankreich als Geißel anzusehen, die ganze Nation erhoben, um die Freiheit des Handelns für sich zu fordern, bereit, den letzten Seufzer ihres letzten Mannes zu opfern. Da aber wegen der Gleichheit ihrer Kräfte weder Deutschland noch Frankreich etwas voneinander zu fürchten hätten, könnten sie ohne weiteres den Weg der Annäherung betreten. England werde darüber nicht aufgebracht sein, denn es wüßte das Ende der Zweideutigkeiten. Jaurès kam dann auf den Bericht Liauteys zurück, von dem er am Freitag gesprochen habe, und verlangte, daß der Minister genaue Angaben machen solle über die zukünftige Einrichtung der französisch-marokkanischen Posten in der Gegend von Moulouma. Der Medner bedauerte, daß der Gesandte Regnault abgereist sei, um mit Mula y Hafid zu verhandeln, ohne daß die Kammer diese Instruktionen gebilligt habe. Zum Schluß beklagte Jaurès die allzu großen Mühen in sämtlichen Ländern. (Beifall auf der äußersten Linken.)

Der Deputierte Cochin erklärte, er glaube nicht, daß die Lage in Europa gestalte, an eine Annäherung Frankreichs und Deutschlands zu denken. Frankreich müsse im Orient, wie es dies Jahrhunderte lang getan habe, die Christen und Mohammedaner schützen. Er warf der Regierung vor, daß sie Millionen für Marokko verausgabte und Menschen hingeopfert habe, ohne daß sie es verstanden habe, eine Partise zu ergreifen. Er verweise nicht den Gedanken der Neutralität der Regierung. Es sei unheilvoll gewesen, daß Befehle aus Paris die französischen Offiziere aufgehalten hätten, die bereits den Sieg in den Händen gehabt hätten.

Minister Pichon erklärt sich als Anhänger des Schiedsgerichts, dank dessen kürzlich der gesunde Menschenverstand geiegt habe. In bezug auf Marokko sagte er, die Regierung habe ihre Politik niemals geändert. Frankreich habe mit der Anarchie in Marokko ein Ende gemacht und sei vor keinem Opfer zurückgeschreckt, um im Einvernehmen mit Spanien sein Mandat zu erfüllen. Der Gesandte Regnault werde seinen Schritt unternehmen, der die Integrität Marokkos in Frage stellen könnte oder auf ein Protektorat abziele. Regnault hat die Aufgabe, die besonderen Interessen Frankreichs, die sich aus seiner geographischen Lage ergeben, wahrzunehmen und sich im Rahmen der Akte von Algieras mit Mula y Hafid zu verständigen, der dem scharifischen Kommissar, der sich mit dem General Liautey an der algerischen Grenze ins Einvernehmen setzt, seine Befehle geben wird. Regnault wird sich auch mit dem Sultan wegen der Zahlung der Entschädigungssumme, die Marokko Frankreich schuldet, verständigen. Alle Maßnahmen für eine allmähliche Räumung des Scha uja gebietes, deren Zeit von Mula y Hafid abhängt, sind getroffen. In Verleschid und verschiedenen anderen Orten werden die marokkanischen Polizei zurückgelassen. Der Minister sprach sodann lange über die Organisation der französisch-marokkanischen Polizei an der Grenze, an der Frankreich überall friedliche Verhältnisse geschaffen habe. Der Bericht des Generals Liautey betreffe das Programm, das der Kammer über die Organisation dieser Polizei vorgelegt werde und worin eine Ueberschreitung des Mula y Hafid in keiner Weise vorgesehen sei. Pichon spricht sodann die Hoffnung aus, daß sich die Regierung Mula y Hafids stark genug zeigen werde, ihr Programm durchzuführen. Eine besondere Guldigung brachte Pichon den Freunden und Verbündeten Frankreichs, England und Rußland, dar. (Lebhafte Beifall.)

Darauf nahm das Haus mit 380 gegen 98 Stimmen die Tagesordnung an, in der der Regierung das Vertrauen ausgesprochen wird, daß sie in Marokko eine Politik gemeinsamer Arbeit und der Zivilisation verfolge, die ihr durch ihre Interessen und die Algerirasakte vorgezeichnet sei.

Die Ergänzungskredite für Marokko wurden mit 450 gegen 67 Stimmen bewilligt.

Zur Lage am Balkan.

(Telegramme.)

* Konstantinopel, 18. Jan. Heute nachmittag erfolgte die Unterzeichnung des Protokolls der türkisch-österreich-ungarischen Verhandlungen durch den Großwesir Riamel Pascha und den Botschafter Markgraf Pallavicini. Die Verhandlungen sind damit in Konstantinopel beendet. Das Protokoll wird nach Wien zur endgültigen Annahme durch die ungarische Regierung geschickt, worauf Oesterreich-Ungarn innerhalb 15 Tagen 2 1/2 Millionen Pfund der Türkei zahlen wird. Wie verlautet, befindet sich in dem Protokoll ein Artikel, wonach die Befenner des Islam in Bosnien und in der Herzegowina das Recht erhalten sollen, als türkische Staatsangehörige nach der Türkei auszuwandern.

len wird. Wie verlautet, befindet sich in dem Protokoll ein Artikel, wonach die Befenner des Islam in Bosnien und in der Herzegowina das Recht erhalten sollen, als türkische Staatsangehörige nach der Türkei auszuwandern.

* Konstantinopel, 18. Jan. Deputiertenkammer. Die Weiterberatung einer von 13 Abgeordneten eingebrachten Interpellation über die bosnische Frage, für die von dem Abg. Said Dringlichkeit beantragt wurde, wurde nach kurzer Debatte vertagt und soll erst beraten werden, wenn das Kabinett das Protokoll über die Verständigung mit Oesterreich-Ungarn vorlegen wird. Von den Abgeordneten Bagdads wurde eine Interpellation über die Bagdadbahn eingebracht, worin die betreffenden Verträge kritisiert werden und die Frage gestellt wird, ob trotz des Widerstands Englands der Hafen von Noweit Endpunkt der Bahn werden soll und ob Rußland auf die Festsetzung der Bahnlinie einen Druck ausübe. — Die Kammer beschloß nach längerer Debatte mit großer Mehrheit, den Antrag des Großwesirs betreffend das Vorgehen gegen die abgesetzten, geflüchteten und verhafteten Würdenträger des alten Regimes einer Sonderkommission zu überweisen.

* Belgrad, 19. Jan. In einem Telegramm der slavischen Wohltätigkeitsgesellschaft aus Moskau wird Serbien empfohlen, das österreichisch-ungarische Angebot in Konstantinopel zu überbieten und 200 Millionen Franken für Bosnien und die Herzegowina anzubieten. Das Geld werde für diesen Zweck nicht schwer zu finden sein.

* Gattinje, 19. Jan. In der russischen Neujahrsnacht hat Fürst Nikolau eine Rede gehalten und seine Zuhörer aufgefordert, sich selbst zu helfen, bis zu dem Tage, wo Montenegro sein Recht mit dem Schwerte verteidigen müsse. Der Erzfeind habe sich in den Besitz von Bosnien und der Herzegowina gesetzt.

* Sofia, 19. Jan. In den letzten Tagen wurden von den Vertretern der Großmächte bei der bulgarischen Regierung Schritte unternommen, um sie zu einer Erhöhung der der Türkei angebotenen Entschädigungssumme von 82 Millionen Franken zu bewegen. Ebenso wurden Schritte bei der Pforte getan, um sie zu größerer Nachgiebigkeit gegenüber Bulgarien zu veranlassen. An zuständigen bulgarischen Stellen soll die Meinung bestehen, das Angebot entsprechend zu erhöhen, falls die Großmächte ihren Einfluß geltend machen, daß Bulgarien unter günstigen Bedingungen eine auswärtige Anleihe abschließen könne.

Ernst v. Wildenbruch †

* Weimar, 19. Jan. (Telgr.) Die Weisung Ernst v. Wildenbruchs fand heute hier in Anwesenheit einer ungeheuren Menschenmenge kurz nach 3 Uhr statt. Die Trauerkränze hielt Kirchenrat Spinner. Zahlreiche Kränze wurden am Grabe niedergelegt. Der Großherzog von Sachsen-Weimar war vertreten.

Auf dem alten Friedhof in Weimar ist heute Ernst v. Wildenbruch beigesetzt worden. Ueberblickt man sein mannigfaltiges, von düsterstem Ernst zu lauterster Heiterkeit hinüber spielendes Wirken, so tritt einem immer diese ragende Figur des Dichters selbst kräftig entgegen: eine hohe, im lühenden Feuer der Begeisterung glühende Gestalt. Wer möchte sich den Schöpfer der Heldengänge der Hohenzollernromane, der Dichters- und Künstlerromane, in denen die Handlungen und die Worte in mächtiger Schöpfung einherdämmern, anders in seiner persönlichen Erscheinung wünschen, als wir ihn aus manchen Kunstblatt kennen. In diesem scharfen Kopf lag wenig Sinnierendes, der Blick war keineswegs verhalten, in dunkle Tiefen des Traumlandes spähend. Ein Kommandant, der seinen Versen und Figuren herrisch gebot, der auch die Stimmung kommandierte, wenn sie einmal müde geworden, ein Reitergeneral der Poesie, der immer an der Fete einberufen mußte; so steht Wildenbruchs Bild in unserem Kunstgedächtnis. — Diese Farben, die um seine wohl ein wenig bewußt redende, in einer sonst wenig pathetischen, den großen Gebäuden, zumal in den Künsten, abholben Zeit besonders markante Figur den vielumrittenen spätromantischen Glanz woben, geben auch seinem literarischen Charakterbild die besondere Nuance des Romantisch-Jugendlichen und zugleich Selbsthaft-Deutschen. Wildenbruch war bekanntlich ein Verwandter der Hohenzollern. Sein Großvater war kein geringerer als der Prinz Luois Ferdinand, der in der Schlacht bei Saalfeld den Heldentod fand. Dem Bringen war zur Linde eine bürgerliche Dame angetraut. Der einzige Sohn aus dieser morgantischen Ehe war v. Wildenbruch, später preuß. Generalkonsul in Jerusalem. Als dessen Sohn erblickte Ernst v. Wildenbruch im Orient das Licht der Welt. Dieser Sedan-Gänger und immer gerüstete Deutscher, wo Deutschlands Ehre im Spiele stand, war im Orient, in Beirut, geboren. Aus den ersten entscheidenden Eindrücken der Kinderjahre ist wohl in sein später in Deutschland entfaltetes Wesen ein Zug ins Abenteuerlich-Romantische bei einer im Grunde trotz aller Leidenschaftlichkeit fast nüchternen Grundstimmung gekommen. Dieser aus östlichen Geländen herübergeflatterte romantische Anhauch, der schon über den Titeln seiner ersten, farbenprächtigen, erzählenden Gedichte, „Des Parzen Gebet“, „Der Emir und sein Hof“, sehr reizvoll webt, hat auch den realistischen Gestalter nie völlig verlassen. In den stärksten Szenen seiner langhingerichteten Romane, über den vom lautesten Beifall unrauschten Gipfelpunkten seiner klug gesteigerten Dramen fühlt man, geheimnisvoll lockend, die fernem, unserer eigentlichen Sehnsucht noch immer so nahen romantischen Dichter. Diese leise gedämpfte und jäh hoch auflackernde romantische Blut war es wohl, die auf das graufige „Seelenlied“ so viele Blide gezogen. Denn eben in unserer deutschen Art ist eine ganz heimliche Vorliebe für diesen orientalischen Ueber-schwang des romantischen Kolorits tief, aus fernem Erinnerungen, begründet. Diesen Wünschen kam Wildenbruch in den Tagen der exakten Schilderungen einer grau getönten Wirklichkeit unmittelbar entgegen. So ist er um dieser romantischen Besonderheit willen trotz seines sonst so völlig maskulinen Gepräges ein Dichter der Frauen geworden, die um Poeten und Helben gerne die Gloriole seltsamer Begebenheiten gesponnen sehen. Die Frauen, die seine Romane mit ihrem teilnehmenden Gefühl begleiteten, hat er auch getreu verstanden, zumal die bleichen, von romantischem Leid verklärten Dulderinnen. Deren stilles Schicksal hat kein neuer Erzähler blühender gestaltet als dieser Poet des Redentums in seinem zart-kraftigen Roman von den Gärten Claudias. Auch in die Kindesseele hat er mit romantischer Innigkeit geblickt — man denke nur an seine Erzählungen „Kindertränen“.

Dieses romantische Licht, das um seine Gebilde phantastisch dahinglitt, hat ihm nicht allein die Frauen, sondern die Jugend gewonnen, die den alten, so oft enttäuschten Traum des

blauen Fabellandes in den farblosen Alltag zu spinnen nicht müde wird. Vor allem ward aber die deutsche Jugend mit Ernst v. Wildenbruch durch eine tiefere Gemeinsamkeit verbunden: durch das jugendliche seines Temperaments, von dem wir sprachen, durch einen spät Schillerischen Schwung, der wie ein Purpurmantel um „Harold“, um seine „Karolinger“ und „Quikows“, zuletzt um die „Nebensteinerin“, um all diese fähigen Männer und minnerreichen Frauen, gar gewaltig, jedes kritische Widerstreben überhörend, dahinrauscht. Dieses Pathos, das auch die Weite des Faltenwurfes der Sprache seine im Kern sehr oft sehr wenig lebendigen Gestalten beinahe wie große Koeffe umhüllt, hat ihm das Theater, das immer etwas jugendliches bewahren wird und das sich zunächst dem lange Werbenden verschloß, aufgeprengt. Er sprang, selbst wie einer der siegreichen Wildenbruch-Reden, mit jugendlich-beherztem Sprung auf die Bühne und behauptete trotz der feindlichen Aufse an den Lagern der literarischen „Jungen“ dieses weite Schlachtfeld. Zu seiner breitesten, volkstümlichen Bedeutung ist aber Ernst v. Wildenbruch durch die besondere Schattierung seines immer jungen, immer romantisch-ritterlichen Pathos rasch hinaufgekommen: durch die nationale Färbung seiner auch in der Ausdrucksweise unseres Tages im Kern immer heroischen Kunst. Nach Sedan erwartete man den Dichter, der mit deutschem Lied die deutschen Waffen betranken sollte. Das geimte Deutschland erwartete den poetischen Propheten seines neuen Kaisergeschlechtes. In dieser Not um einen Sänger des jungen Nibelungenruhms erstand, unmittelbar aus dem Schoß der Stunde, bald jubelnd begrüßt, gewiß keine geniale, neue Bahnen wiesende, aber eine starke, eheliche Dichterkraft — Ernst v. Wildenbruch.

In der deutschen Historie durch Abstammung und Erziehung wurzeln (er machte den Krieg 1870/71 als Gardeleutnant mit und diente im Auswärtigen Amt unter vier Ministern), suchte er bald in seinen Schilderungen, nicht allein den balladenhaften, das deutsche Wesen des gegenwärtigen Tages zu umfassen. So hat den jungen deutschen Offizier in einer edlen Novelle „Das edle Blut“, so den deutschen Handwerker im „Mister Walzer“, die soziale Zerklüftung in der noch erstaunlich frischen „Daubenlerde“ in gewiß pathetisch gesteigerten, aber dennoch von der Wärme einer lebendigen Natur mitergriffenen, festen Gestalten gezeichnet. Ernst v. Wildenbruch, der in seinen Dichtungen die Fäden so behaglich ausgesponnen, ist von der leiseren, zarter Ruhe wartenden jungen und jüngsten Poetengeneration selbst bestig umschloßen worden. Vieles von dem Bienen, das er in unermüdeter Schöpferfreudigkeit hingeworfen, wird der Tag verweseln. Aber seine Erscheinung wird man nicht vergessen.

Bei der Trauerfeier am Sonntag sprach Professor Alois Brand am Schluß seiner Gedächtnisrede u. a. über Wildenbruchs Liebe zum deutschen Volk: „Er liebte es mit einem heiligen Pflichtgefühl und einer romantischen Zuversicht. Schritt für Schritt hat er als Dichter seine Heldengestalten vorgeführt als Muster zum Nachleben. Wenn er Gefahr und Not sah, erhob er warnend seine Stimme und redete in politischen Gewaltverfen, wie es seit Walther von der Vogelweide seiner getan hat. Seine Liebe machte nicht Halt vor den schwarz-weiß-roten Grenzspähern. Die Verfolgung des Deutschtums an der Moldau ging ihm noch kürzlich tief zu Gemüte; sie rief ihn zur Abwehr in Wort und Tat an die Front. Jedes Untertönen, das darauf abzielte, unsere Landeskulte zu Adel des Lebens und Stolz der Arbeit zu erziehen, hatte auf seinen Bestand zu rechnen. Mit so viel Bewunderung und Liebe im Herzen ist unter Wildenbruchs innerlich jung geblieben bis in die Sechziger und bis zum letzten Tage seines Daseins. Kein Verebben heldenhafter Gesinnung, keine Annahme dichterischer Schaffenskraft war zu spüren. Die künftigen Worte, die er jemals drucken ließ, stehen in seinem Neujahrsgruß von 1909 vor wenigen Tagen sagte er mir, indem er auf ein fertiges Drama über Heinrich den Vogler hindeutete: „Ich habe sehr viel zu tun, ich werde noch sehr fleißig sein müssen diesen Winter.“ Auch die Bekrethen des Alters und die Leiden eigentlichen Siechtums sind ihm erspart geblieben. Als ungebeugte Gestalt schritt er durch das dunfle Tor hinüber in die Ewigkeit. Als Dichter und Volksfreund von immer jugendlichem Feuer wird er der Nachwelt vorschweben und so, wie er die Millionen der Unsern mit warmer Liebe umfaßt hat, wird er auch geliebt bleiben vom deutschen Volk so lange es Deutsche gibt, die diesen Namen verdienen.

Grossherzogtum Baden.

* Karlsruhe, 19. Januar.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hörte heute vormittag die Vorträge des Legationsrats Dr. Sepb und des Geheimrats Dr. Nicolai. Hierauf meldeten sich Major a. D. Lauer, früher Bezirksoffizier beim Landwehrbezirk Offenburg, Kapitänleutnant Schach von S. M. Schiff „Zähringen“ und Oberleutnant von Livonius, Adjutant der 28. Kavalleriebrigade, bisher im 2. Hannoverischen Dragonerregiment Nr. 16.

Gegen Abend empfing Seine königliche Hoheit den Geheimrat Dr. Freiherrn von Babo zur Vortragserstattung.

** Die Einnahmen der badischen Staatseisenbahnen betragen im Monat Dezember 1908:

	aus dem Personenverkehr	aus dem Güterverkehr	aus sonstigen Quellen	Summe	Januar bis mit Dezember
	M.	M.	M.	M.	M.
nach geschätzter Feststellung 1908 auf 1 km Betriebslänge . . .	1 816 840	4 430 110	1 120 040	7 372 990	97 740 240
nach geschätzter Feststellung 1907 auf 1 km Betriebslänge . . .	1 095	2 587	—	4 274	56 755
nach geschätzter Feststellung 1907 auf 1 km Betriebslänge . . .	1 662 490	4 519 430	1 117 940	7 299 860	100 662 880
nach geschätzter Feststellung 1907 auf 1 km Betriebslänge . . .	1 002	2 589	—	4 228	58 950
nach geschätzter Feststellung 1907 auf 1 km Betriebslänge . . .	1 644 481	4 687 781	1 177 180	7 509 451	101 284 098
Im Jahre 1908 gegen geschätzte Einnahme des Jahres 1907	154 350	—	8 100	73 130	—
mehr	—	89 320	—	—	2 922 640
weniger	—	—	—	—	—
auf 1 km Betriebslänge . . .	+ 93	—	—	+ 46	—
gegen die endgültige Einnahme des Jahres 1907 mehr	172 359	—	—	—	—
weniger	—	257 671	51 149	136 461	3 549 853

Erläuterungen. Der Reiseverkehr war im Dezember 1908 der Jahreszeit entsprechend mäßig, über Weihnachten lebhaft, doch nicht so stark, wie um Weihnachten 1907. Die Witterung war während des größeren Teils des Monats in der Rheinebene trübe und neblig, in den Höhenlagen schöner, über Weihnachten durchweg trocken und mäßig kalt. Erst gegen Ende des Monats trat härterer Schneefall ein, der die Ausübung des Wintersports in größerem Maße gestattete. Außer einigen Italienern und den üblichen Weihnachtszügen war kein Anlauf zu Vor- und Nachzügen oder Sonderzügen. Der Reiseverkehr war normal. Die geschätzte Einnahme aus dem Personenverkehr war im Dezember 1908 um 154 350 M. höher und im ganzen Jahr 1908 um 951 730 Mark geringer, als in den entsprechenden Zeiträumen des Vorjahres.

Der Güterverkehr bewegte sich in mäßigen Grenzen und war etwas geringer als im Dezember 1907. Vor Weihnachten setzte der Güterverkehr kräftig ein. Die Schifffahrt auf dem Rhein war ungünstig. Der Wasserstand bewegte sich fast durchweg unter 1,20 Meter Gauberg Pegel, so daß nach den Konossementsbedingungen die Frachtverträge als aufgehoben galten. Höhere Wasserständen wurden trotzdem nicht erzielt, da die Anfuhr in den Seehäfen gering war. Von einigen Fahrten nach Karlsruhe abgesehen, ruhte der Verkehr nach dem Oberrhein. Gegen Ende des Monats wurde die Schifffahrt auf dem Rhein und Neckar wegen Eisgangs eingestellt. Außer den Erpreß- und Güterzügen für den Weihnachtsverkehr waren Ergänzungs- und Sonderzüge nicht nötig. Wagenmangel bestand nicht. Die geschätzte Einnahme aus dem Güterverkehr war im Dezember 1908 um 89 320 M. und im ganzen Jahr 1908 um 1 129 440 Mark geringer als in den entsprechenden Zeiträumen des Vorjahres.

(Großherzogliches Hoftheater.) Zum Gedächtnis Ernst von Wildenbruch findet Freitag den 22. d. M. (anstatt „Diener zweier Herren“ und die „Romantischen“) eine Aufführung von des Dichters letztem Bühnenwerk „Die Rabenfeinerin“ statt. Die Neuenstudierung eines weiteren Wildenbruchschen Dramas ist vorgesehen.

Z. (IV. Künstlerkonzert.) Das bisher hier unbekanntere „Russische Trio“, eine ausgezeichnete Kammermusikvereinigung der Frau Vera Maurina-Preß (Klavier), der Herren Prof. Mich. Preß (Violine) und Jos. Preß (Cello) bezieht die Instrumentalvorträge des IV. Konzerts der Direktion Hans Schmidt. Was das Trio an Kammermusik hat, — Beethoven Trio Es-dur op. 1, Tschaiwostky Trio a-moll und Gänzel Passacaglia für Violine und Cello — war höchste, reichste Kunst, und es ist kaum möglich, speziell das Tschaiwostky'sche Werk mit tieferer Ausschöpfung des musikalischen Gehalts und vollendetem technischen Vortrag wiederzugeben. Bei trefflicher Beherrschung der einzelnen Instrumente und warmem, klängefühlendem Ton wird ein Zusammenwirken erzielt, das bei der außerordentlichen Klangschönheit und gegenseitigen Unterordnung so vollkommen ist, daß man fast vergißt, daß drei Spieler an der Ausführung beteiligt sind. Dabei klingt alles natürlich, vornehm, und selbst bei den temperamentvollsten Steigerungen wird die Grenze der Schönheit nie überschritten. Von dem reizvollen Beethoven'schen Trio hinterließen besonders das Adagio, das launige Scherzo und das leichtblütige Finale starken Eindruck, hervorgerufen durch die subtile Behandlung des technischen Feils und klare Durchdringung des thematischen Gefüges. Den Höhepunkt der Leistungen bildete aber das mit fortwährendem Schwung und rhythmisch energischem Ansatze gespielte Tschaiwostky-Trio. Der frei gefaltete, nur äußerlich an die Form sich haltende erste Satz mit dem wehmütig-schmerzlichen Hauptthema, die prächtig klingenden Variationen und der stürmische Schlußsatz mit dem abschließenden Trauermarsch wurden in solch tonjohelgerischer, leidenschaftlich bewegter Weise dargeboten, — der trefflichen, auf dem klaren Steinwagel doppel genutzlichen Ausführung der Klavierpartie sei besonders gedacht — daß das Publikum die Künstler immer wieder aufs Bejubeln rief. Als ergallente Vertreter ihrer Instrumente erwiesen sich die Herren Gebrüder Preß mit der Wiedergabe einer Passacaglia von Gänzel, eines interessanten Werks, das in tonlicher und technischer Hinsicht so vollendet wiedergegeben wurde, daß bei den rhythmischen und melodischen Veränderungen des Themas der Klang der beiden Instrumente oft an ein Streichquartett erinnerte; auf lebhaftes Verlangen mußte das Stück wiederholt werden. Auch die in dem Konzert mitwirkende Konzertfängerin Frau Schmidt-Schwicker-Berlin bereitete hohen Genuß. Mit ihrer dunkeln, leicht anklingenden, nach der Seite der Tonbildung, Atemführung und Aussprache vorzüglich geschulten Mezzosopranstimme sang sie vornehm gewählte Lieder von Schubert und Hugo Wolf und festelte die Zuhörer sowohl durch das tiefe Verständnis, welches sie den Liedtexten entgegenbrachte, als durch die geistige Durchdringung und die gewinnende Vortragart. Sie erwarb sich reichen Beifall, an dem auch der vorzügliche Begleiter, Herr Förster-Larriaga Anteil hatte. Das Konzert wies einen, in Anbetracht der vorzüglichen Leistungen und des guten Zwecks — der Meinertrag war für die Notleidenden in Südtalien bestimmt — doppelt bedauerlichen schwachen Besuch auf.

(Im Arbeiterbildungsverein) sprach gestern Oberamtsrichter Dr. Ritter über das sehr aktuelle Thema der Aenderung des Strafprozesses. Er entwickelte in freier, anschaulicher Vortrage die Grundideen des dem Reichstag vorliegenden, seinerzeit auch in der „Karlsruher Zeitung“ besprochenen, Entwurfs der neuen Strafprozessordnung und ging dann die wesentlichen Bestimmungen in prägnanter, sachlicher Darstellung durch. Er sprach von der Einziehung von Laien zur Strafkammer, von der Einrichtung von ausschließlich aus Richtern bestehenden Berufungsinstanzen gegen Strafkammerurteile, von der Einschränkung der Untersuchungshaft, des Zeugnisszwangs, des Verfolgungszwangs für die Staatsanwaltschaft, Befragung nach Vorstrafen u. der Eidesleistung der Zeugen, dabei soll der Voreid durch den Raschid ersetzt werden. Besonders eingehend verteilte der Redner bei dem neu einzuführenden Verfahren gegen Jugendliche. Hier soll der Vergeltungsgebanne gegenüber dem Erziehungs- und Besserungsprinzip mehr zurücktreten. Durch Einschränkung der Öffentlichkeit, durch Schaffung besonderer Jugendgerichte mit besonders befähigten Schöffen (Lehrer, Vorkämpfer usw.), durch Strafschutz, durch Ueberweisung bestimmter Fälle an die Vormundschaftsbehörde, und andere Bestimmungen soll diesem Prinzip Rechnung getragen werden. Der Vortrag fand bei der zahlreichen Hörerschaft eine sehr dankbare Aufnahme und der Vortragende, Rechtsanwält Heinshäimer, sprach dem Redner noch besonderen Dank aus für die klare und lehrreiche Darstellung der geplanten Reform unseres Gerichtswesens, die zwar nicht alle gehegten Erwartungen und Wünsche erfüllen kann, aber doch sicher in vieler Beziehung die Grundlage für eine fortschrittliche Ausgestaltung der Prozessordnung bietet.

(Kaufmännischer Verein Karlsruhe, G. V.) Am Mittwoch den 20. Januar, 8½ Uhr abends, spricht im großen Eintrachtsaale Herr Geh. Rat Dr. Hoch, Professor der Uni-

versität Freiburg, über „Moderne Fragen der Psychiatrie“.

(Ev. Männerverein der Altstadt.) Zahlreiche Mitglieder des ev. Kirchengemeinderats und der Kirchengemeindeversammlung waren gestern abend im Konfirmandensaal der Hofpfarre versammelt, um die Gründung eines ev. Männervereins für die sog. Altstadt (Dof-, Mittel- und Ostpfarre) zu besprechen. Nachdem in der West-, Süd- und Neupfarrkirche solche Vereine seit Jahren mit großem Erfolge wirken, ist ein solcher Verein auch für die Altstadt als ein Bedürfnis bezeichnet worden. Es wurde die Gründung des Vereins beschlossen.

(Sitzung des Schwurgerichts vom 18. Januar.) Heute vormittag nahmen unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dürer die Verhandlungen des Schwurgerichts für das erste Quartal 1909 ihren Anfang. Der erste Fall, in dem die Geschworenen ihr Urteil zu fällen hatten, betraf die Anklage gegen die beiden Schneider Albert Jakob Bauer aus Diemersbach und Karl Wilhelm Pflüger aus Heitersbach wegen räuberischer Erpressung. Den Angeklagten wurde zur Last gelegt, daß sie am 9. August v. J., nachts gegen 11 Uhr auf der Landstraße zwischen Eggenstein und Neureud die Maurersechleute Dunke aus Welschnreut überfielen und Bauer dem Dunke, der er mit einem Dolch bedrohte, den Geldbeutel mit 2,80 M. abnahmen, sowie die Taschen der Eheleute Dunke nach Geld durchsuchte. Nach dem heutigen Verhandlungsergebnisse erachteten die Geschworenen Bauer der räuberischen Erpressung und Pflüger der Beihilfe zu dieser Straftat schuldig. Sie gaben in diesem Sinne ihren Wahrspruch ab unter Bejahung der Fragen nach milderen Umständen. Das darauffhin erlassene Urteil lautete gegen Bauer auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust und gegen Pflüger auf 7 Monate Gefängnis. An jeder Strafe kamen 4 Monate Untersuchungshaft in Abzug. — Für die heutige Nachmittagsitzung stand die Anklage gegen den im Jahre 1871 geborenen, verheirateten Silberarbeiter Gustav Schöbel aus Gmünd, zuletzt in Pforzheim wohnhaft, wegen Raub zur Verhandlung. Der Angeklagte hatte am Vormittag des 28. November in der Einfahrt des Hauses Wörthstraße Nr. 3 zu Pforzheim der Ausläuferin Gertrud ein Geldtäschchen mit 600 M., das diese kurz vorher für ihren Arbeitgeber, den Fabrikanten W. Schaidt, bei einem Bankhause geholt hatte, entrisen und damit zu entfliehen versucht. Schöbel kam aber mit seiner Beute nicht weit, er wurde sofort verfolgt und schon kurze Zeit nach der Tat in der Bleichstraße eingekerkert und verhaftet. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage wegen Raubs, wie auch die Frage nach milderen Umständen. Auf Grund dieses Verdiktes erlante der Schwurgerichtshof gegen den Angeklagten unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust.

Z. B. M. u. H. (Schneebeobachtungen.) In der verfloffenen Woche hat die Schneedecke, die fast das ganze Land einhüllte, rasch abgenommen, in tieferen Lagen ist sie ganz verschunden. Am Morgen des 16. Januar (Samstag) sind noch gelegen beim Felsberger-Doß 35, in Titisee 16, in Höfenschwand 14, in Bernau 18, in Tobnauberg 38, in Gersbach 1, in St. Käthen 10, in Kniebis 3 und in Kalkenbrunn 5 cm. Die Beobachtungstellen in Furtwangen, Dürheim, Stetten a. L. M., Heiligenberg, Jollhaus, Bonndorf, Neubronn, Breitenbrunn und Herrenwies sind schneefrei gewesen.

Kleine Nachrichten aus Baden. Wegen Mordversuch wurde in Mannheim ein lediger Heizer von Hof am Priel, wohnhaft in Mannheim, verhaftet, weil er nach Angabe eines Augenzeugen gestern nachmittags halb sechs Uhr versuchte, sein 2½ Jahre altes uneheliches Kind (einen Knaben) über das Geländer der neuen Redarbrücke in den Neckar zu werfen, was durch Eingreifen eines vorübergehenden Herrn verhindert wurde. — Gestern früh ist die Hebstiffin des Ritterstifts in Richtenal, Maria Magdalena Kollektrath, nach langem schwerem Leiden gestorben. Die Verlebte war geboren am 20. Dezember 1841 in Hügelheim und hatte schon am 26. August 1861 Profef abgelegt. Zur Hebstiffin wurde sie 1880 gewählt. — In Mannheim hat der Gemeinderat in seiner letzten Sitzung beschlossen, das seit acht Jahren aufgehobene Schulgeld wieder einzuführen. Es herrscht darüber große Erregung in der Bürgerchaft. — Samstag abend wollte der Angestellte eines Geschäftes in der Schwabentorstraße in Freiburg eine in der Umkleekabine befindliche Brautjungfer, von der er nicht wußte, daß sie mit einer Patronen geladen war, mittels eines Luches vom Stabe reinigen. Dabei entlud sich die Waffe. Die Kugel drang einem im Laden anwesenden 18 Jahre alten Kaufmannslehrling in den Rücken, so daß er lebensgefährlich verletzt in die chirurgische Klinik verbracht werden mußte. — Auf dem ganzen Schwarzwald ist seit Samstag abend außerordentlich starker Schneefall eingetreten, so daß allenthalben heute früh der Bahnstrecken gesperrt werden mußten. Der Schnee liegt stellenweise schon über einen halben Meter hoch. Es schneit ununterbrochen weiter. Verkehrsstörungen dürften unaussprechlich sein.

Neueste Nachrichten und Telegramme

München, 19. Jan. Prinz Ernst von Sachsen-Weimar-Eisenach ist heute vormittag in einer Heilanstalt bei München gestorben.

(Prinz Ernst, der Sohn des 1901 verstorbenen Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar-Eisenach, war am 9. August 1859 in Stuttgart geboren. Er war Dr. jur. und württembergischer Oberst und Kommandeur des Dragonerregiments Nr. 25 in Ludwigsburg.)

Budapest, 19. Jan. Der Minister des Innern, Andrássy, wird heute in Wien von Seiner Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen werden, hauptsächlich wegen Feststellung des Termins über die Verhandlungen der Wahlreform im Abgeordnetenhaus. Andrássy will im Gegenjate zum Ministerpräsidenten die Verhandlungen verschleppen.

London, 19. Jan. Saldane hielt gestern in Halifax eine Rede, in der er ausführte, Großbritannien habe die Führung übernommen in dem Bestreben, die Ausgaben für die Rüstungen zu vermindern. Solange die Nationen nicht zur Erkenntnis gelangen, daß die Ausgaben zur Erhaltung des Friedens herabgesetzt werden können, sei es aber untunlich, die Vorbereitungen zur Landesverteidigung zu vernachlässigen.

London, 18. Jan. Die Subskription des auf England entfallenden Anteils der russischen Anleihe ist heute nachmittags um 4 Uhr geschlossen worden. Sie ist 4 bis 5 mal überzeichnet worden.

Paris, 19. Jan. Aus Oran wird gemeldet, daß 12 deutsche Fremdenlegionäre der berittenen Kompagnie des 2. Regiments aus Idenis desertiert sind und nach Mar Saugain am Fuße des hohen Atlas gelangten. Dort wurden zwei Deserteur von Eingeborenen festgenom-

men, die den Befehlshaber des französischen Militärpostens von dem Vorfall verständigten.

London, 18. Jan. Wie das Reutersche Bureau erfährt, ist die Meldung, England habe einer persischen Anleihe zugestimmt, nicht richtig. Die Regierung sei davon in Kenntnis gesetzt worden, daß gewisse Vorschläge über Reformen in Persien von Rußland schriftlich niedergelegt worden sind. In London habe man diese aber noch nicht erhalten. Die Vorschläge seien derart, daß sie eine Intervention unmöglich machten.

Sacramento, 19. Jan. Im Repräsentantenhaus von Kalifornien wurde in dritter Lesung ein gegen die Japaner gerichteter Gesetzentwurf angenommen, der Ausländern verbietet, in Kalifornien Grund und Boden zu besitzen.

Verschiedenes.

Berlin, 19. Jan. In einem gestern von der Deutschen Kolonialgesellschaft veranstalteten Vortrage des französischen Deputierten Chaillon über „Frankreich und seine Eingeborenenpolitik“ besprach Redner die beiden von Frankreich angewandten Verfahren. Das System der Gleichstellung aller Menschen sei gut, wenn die Zahl der Eingeborenen beschränkt sei, werde aber gefährlich, wenn sie die des Mutterlandes erreiche oder gar übersteige. Das zweite System, das der Anpassung, bestehe darin, die Eingeborenen zu erziehen. Redner rühmt dann das von Nichelieu angewandte Kolonisationsverfahren, die jüngeren Söhne einer Familie in überseeische Länder zu schicken. Dies sei auch für Deutschland zu empfehlen. Deutschland habe Absatzgebiete für seinen Handel und für die Ansiedlung seiner Auswanderer nötig. Erz. von Solleben dankte dem Redner und fügte hinzu, die Kolonialpolitik sei geeignet, Solidarität und Annäherung unter den Völkern herbeizuführen.

Paris, 19. Jan. Das „Amtsblatt“ verzeichnet zum ersten Male seit Jahren in der Statistik für das erste Halbjahr 1908 eine Zunahme von Geburten.

Paris, 19. Jan. Die Entdeckung gefälschter internationaler Postanweisungen im Verkehr haben hier, in der Provinz und im Auslande zu Verhaftungen mehrerer Personen geführt, von denen einige dem Personal des Blattes „La guerre sociale“ angehören. Untersuchungen in den Bureaus der Zeitung haben den Verdacht bestätigt.

Turin, 18. Jan. Ein Automobil, das eine Probefahrt machte, rutschte infolge der Feuchtigkeit des Erdbodens aus und stieß mit einer Dampftramway zusammen. Von den vier Insassen wurden zwei getötet, von denen einer, der Führer des Automobils, ein Deutscher ist. Von den beiden anderen wurde der eine schwer, der andere leicht verletzt.

Zur Erdbebenkatastrophe in Südtalien.

Messina, 19. Jan. Gestern nachmittags halb 4 Uhr ist hier wiederum ein starkes, wellenförmiges Erdbeben verspürt worden.

Kalermo, 19. Jan. Das deutsche Schulschiff „Luise“ und der Dampfer „Thyria“, mit den Baraken des Deutschen Kaisers für die Verunglückten in Messina an Bord, sind gestern hier eingetroffen.

Von der Luftschiffahrt.

Friedrichshafen, 19. Jan. Heute vormittag wurde, wie der „Schwäb. Merkur“ berichtet, die Ausführung der Doppelhülle und der Fabrikneubauten der Zepplinger-Gesellschaft der Aktiengesellschaft für Brückenbau, Glender-Verkehr bei Düssel-dorf übertragen.

St. Petersburg, 19. Jan. Seine Majestät der Kaiser genehmigte das Gesuch des altrussischen Aeroklubs, eine altrussische Flotte zu veranlassen zur Schaffung einer Luftschifflotte, die in Kriegszeiten in die Verwaltung des Kriegs- und Marineerforts übergehen und der Landesverteidigung dienen soll.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydr. vom 19. Januar 1909.

Die tiefe bei Island gelegene Depression hat sich seit gestern wieder Erhalten verhalten, doch entfendet sie einen Ausläufer südwärts über die britischen Inseln hinweg, bis nach Südrussland und der Biscaya, woselbst er ein Minimum enthält. Der hohe Druck hat zwar etwas abgenommen und seinen Kern ganz auf den Osten verlegt, beherrscht aber noch die Witterungsverhältnisse von Mitteleuropa; hier ist deshalb das Wetter heiter geblieben; die Temperaturen lagen am Morgen fast überall unter dem Gefrierpunkt. Ueber dem Mittelmeer hat sich eine flache Depression entwickelt. Voraussichtlich wird der hohe Druck die Herrschaft vorerst noch behaupten; es ist deshalb keine wesentliche Witterungsänderung zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 19. Januar, früh:

Lugano wolkenlos — 2 Grad, Biarritz wolkenlos 6 Grad, Nizza heiter 5 Grad; Triest heiter 2 Grad, Florenz wolkenlos 4 Grad, Rom bedekt 4 Grad, Cagliari Regen 8 Grad, Brindisi wolfig 7 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Januar	Barom. mm	Therm. in C.	Nebel. Anzahl.	Windgeschw. in m.	Wind.	Witterung.
18. Nachts 9 ^u 11.	757.2	1.7	4.1	78	E	wolkenlos
19. Morgs. 7 ^u 11.	754.3	-0.8	3.4	79	E	"
19. Mittags. 2 ^u 11.	752.9	2.9	3.4	61	NE	"

Höchste Temperatur am 18. Januar: 6.3; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -1.0.

Niederschlagsmenge, gemessen am 19. Januar 7^u früh: 0.0 mm. Wasserstand des Rheins am 19. Januar, früh: Schutterinsel 1.56 m, gefallen 19 cm; Rehl 2.21 m, gefallen 17 cm; Wagan 4.84 m, gefallen 16 cm; Mannheim 3.68 m, gefallen 12 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Deutsche Lebensversicherungsbank Aktiengesellschaft in Berlin.

Trotz des für die Lebensversicherung ebenso wie für die meisten anderen Zweige des wirtschaftlichen Lebens ungünstigen Verlaufs des Jahres 1908 ist das in diesem Jahre erzielte Resultat dennoch ein zufriedenstellendes. W. 596. Der Bruttozugang befreit sich auf 14 100 000 M. gegen 13 430 000 M. im Vorjahre. Obwohl sich die ungünstige wirtschaftliche Konjunktur in einem etwas höheren Abgange bemerkbar machte, übersteigt der erzielte Nettozugang den des Vorjahres, er beläuft sich auf 7 710 000 M. gegen 7 690 000 M. im Jahre 1907. Der Versicherungsbestand stieg hierdurch auf 107 920 000 M. gegen 100 210 000 M. am Schlusse des Geschäftsjahres 1907. Der Spothafenbestand beträgt 28 579 300 M. und die Gesamtaktiven an 35 500 000 M.

Badische Hochbauverwaltung

Ein Handbuch für Beamte, Architekten und Gewerbetreibende

Von Ministerialrat **Ferd. Antoni**, Referent für Hochbauwesen im Großh. bad. Ministerium der Finanzen. Preis geb. M. 9.50

Das vorliegende Handbuch, das seine Entstehung der Anregung seiner Exzellenz des Herrn Finanzministers Dr. Honsell verdankt, will vor allem den badischen Hochbaubehörden und den mit Bausachen und Submissionen befaßten Zentralverwaltungsstellen sowie den Gemeinden mit eigenem Bauwesen ein Werk an die Hand geben, das die Einsichtnahme aller maßgebenden Vorschriften ohne Zeitverlust ermöglicht. Außerdem ist es für Architekten, Bauunternehmer etc. von hoher Bedeutung, und es wird auch den Anwärtern für den höh. öffentlichen Dienst im Hochbauwesen ein willkommenes Hilfsmittel zur Vorbereitung auf die Staatsprüfung sein.

Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei u. Verlag, Karlsruhe i. B.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung und direkt vom Verlag



Wie die Sonne

auf dem Rasen, so bleicht die Wäsche im Kessel bei Gebrauch von

Persil.

Gibt blendend weiße Wäsche, ohne Reiben und Bürsten, ohne jede Mühe und Arbeit! Absolut unschädlich, schont das Gewebe und bewirkt enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld. Ueberall erhältlich.

ALLEINIGE FABRIKANTEN:
Henkel & Co., Düsseldorf.

Badische Lokal-Eisenbahnen, Akt.-Ges.

Die Binnentarifverträge.
Zum Binnentarif der Albtalbahn, Böhleralbahn, Wiesloch-Neckesheim-Waldangellocher Eisenbahn und der Nebenbahn Neckarbischofsheim-Hüffenhardt sind die Nachträge IV, zum Binnentarif der Bruchsal-Hilsbach-Menglinger Eisenbahn der Nachtrag VI, gültig vom 15. Januar 1909, zur Ausgabe gelangt. Der Nachtrag enthält die Bestimmungen und den Preis für Schülerkarten zu 20 Fahrten; er wird an die Besitzer der Haupttarife unentgeltlich, sonst zu 5 Pfennig pro Stück abgegeben. Sämtliche Stationen der Strecken erteilen Auskunft über die betreffenden Bestimmungen und nehmen Bestellungen auf den Nachtrag entgegen; desgleichen die unterzeichnete Direktion.
Die Bestimmungen sind gemäß I (3) der F.-B.-D. genehmigt.
Karlsruhe, den 18. Januar 1909.
Die Direktion.

Bekanntmachung.

Nr. A. 453. Bei der heute stattgefundenen stiftungsgemäßen Verteilung der Stipendien für Schüler der Großherzoglich-Technischen Hochschule dahier aus der Winter-Stiftung wurden von den für das Jahr 1909 zur Verwendung bestimmten 342 M. 86 Pf. folgenden Studierenden die befestigten Beträge und zwar:

Fritz Siedinger aus Schöllbrunn 85 M. 72 Pf., Emil Bachmann aus Karlsruhe 85 M. 72 Pf., Otto Kemm aus Ettlingen 85 M. 71 Pf., Fritz Sauer aus Oberhausen 85 M. 71 Pf. zugewiesen, was gemäß § 6 der Stiftungsurkunde hiermit bekannt gemacht wird.
W. 594
Karlsruhe, den 18. Januar 1909.

Der Stadtrat:
Dr. Paul. Reubel.

Nr. 265. Die durch Tod des bisherigen Inhabers erledigte Stelle eines

Ratshreibers

der Stadt Ettlingen (für Verwaltungssachen) ist alsbald neu zu besetzen.
W. 509.3
Bewerber mit entsprechender Vorbildung im Staats- oder Gemeinwesen wollen ihre Gesuche bis spätestens Ende des Monats an die unterzeichnete Stelle einreichen.
Ettlingen, den 12. Januar 1909.
Gemeinderat:
Dr. Hofner.

Bürgerliche Rechtsstreite.

Öffentliche Zustellung einer Klage. W. 520.2 Nr. 17692. Einsheim.
1. Die minderjährige Luise Anna Brünner und 2. die minderjährige Elise Brünner, beide in Einsheim, vertreten durch den Vormund zu Ziffer 1 und Vater zu Ziffer 2 Jakob Brünner, Tagelöhner in Einsheim, klagen gegen den Chauffeur Karl Daub, zuletzt in Einsheim, jetzt an unbekanntem Orten, aus Unterhalt und Entbindungskosten mit dem Antrage auf vorläufig vollstreckbare Verurteilung des Beklagten zur Zahlung

a. an das Klagen die Ziffer 1 von seiner Geburt an bis zur Vollendung seines sechzehnten Lebensjahres als Unterhalt eine im voraus zu entrichtende Geldrente von vierteljährlich 60 Mark, und zwar die rückständigen Beträge sofort, die künftig fällig werdenden am 17. Januar, 17. April, 17. Juli und 17. Oktober jeden Jahres;

b. an die Klägerin Ziffer 2 den gewöhnlichen Betrag der Kosten der Entbindung und des Unterhalts für die ersten sechs Wochen nach der Entbindung mit 60 Mark.

Die Kläger laden den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großherzogliche Amtsgericht zu Einsheim auf Donnerstag den 25. Februar 1909, vormittags 9 Uhr.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Einsheim, den 31. Dezember 1908.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Hubigier.

Konkursverfahren.

W. 570. Nr. 17685. Achern. Im Konkursverfahren über das Vermögen des Papierfabrikanten Otto Mölner in Furtwangen - Inhaber der Firma Mölner & Stumpf - ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensgegenstände, sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses Schlußtermin bestimmt auf
Dienstag den 9. Februar 1909, nachmittags 4 1/2 Uhr, vor dem Amtsgericht hier selbst.
Achern, den 14. Januar 1909.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Christ.

Konkursöffnung.
W. 606. Nr. 1440. Donauerschlingen. Ueber das Vermögen des Bauunternehmers Gustav Metz in Hüfingen ist heute am 16. Januar 1909, nachmittags 4 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Schreiber in Donauschlingen ist zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 1. März 1909 bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte Zimmer 11 zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf
Samstag den 6. Februar 1909, vormittags 10 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
Montag den 22. März 1909, nachmittags 4 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeindefiskus zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 5. Februar 1909 Anzeige zu machen.

Donauerschlingen, d. 16. Januar 1909.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Zahn.

Konkursverfahren.

W. 586. Nr. 745. Engen. Das Konkursverfahren über das Vermögen der Joh. Bapt. Zimmermann Ehefrau, Sophie geb. Scherer, Handelsfrau in Hüfingen, wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins und Vornahme der Schlussverteilung aufgehoben.
Engen, den 16. Januar 1909.
Gerichtsschreiber Groß. Amtsgerichts: Doh.

Konkursverfahren.

W. 587. Nr. 622 IV. Karlsruhe. Im Konkursverfahren über den Nachlaß des am 21. Dezember 1905 verstorbenen Rittmeisters a. D. Freiherr Hans von Müllenheim-Roth hier ist Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen bestimmt auf
Samstag, den 13. Februar 1909, vormittags 9 Uhr, vor dem Groß. Amtsgericht hier, Akademiestr. 2B, III. Stock, Zimmer Nr. 49.
Karlsruhe, den 15. Januar 1909.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Müller.

Konkursverfahren.

W. 588. Konstanz. Das Konkursverfahren über den Nachlaß des Gastwirts Josef Meyer von Allmannsdorf wurde heute eingestellt, da eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Konkursmasse nicht vorhanden ist, § 204 S. 2.
Termin zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters ist bestimmt auf
Montag, den 1. Februar 1909, vormittags 9 Uhr.
Konstanz, den 5. Januar 1909.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Bogel.

Bekanntmachung.

W. 591. Stodach. Zu der Konkursfache Kajimir Schweizer in Reute betragen:
Der verfügbare Massebestand 1889.87 Mark, die vorzugsberechtigten Forderungen 44.64 M., Rest 1845.23 M.
Die übrigen Konkursforderungen 4416.16 Mark.
Das Verzeichnis der zu berücksich-

tigten Forderungen ist zur Einsicht der Beteiligten auf der Gerichtsschreiberei niedergelegt.
Stodach, den 16. Januar 1909.
Stephan, Konkursverwalter.

Bermischte Bekanntmachungen.

Holz-Versteigerung.
Gr. Forstamt Kork versteigert aus Domänenwald Willstätter und Endingerwald Schlag Nr. 1 a, 16 und 9 mit Borgfrist bis 1. November im Gasthaus zum Rappen in Hesselburg am Montag den 25. Januar 1909, morgens 1/10 Uhr:
224 Eichen I.-VI. Kl. 126 Eichen, 140 Erlen, 1 Rotbuche, 8 Hainbuchen, 14 Ahorn, 2 Ulmen, 7 Kiefer, 12 Birken, 2 Pappel, 11 Fichten, 1 Kiefer, 316 eichene, 8 eichene, 13 Ahorn- und 37 Kiefer-Wagnerstangen. W. 599
Forstwart Messing in Hesselburg und Domänenwaldbüter Better in Hohenburg zeigen das Holz vor und fertigen Auszüge.

Langholz-Versteigerung.

Gr. Forstamt Stein versteigert mit Borgfristbewilligung am Montag den 1. Februar d. J., nachmittags 2 Uhr, im Saal des Gasthauses zur „Krone“ in Stein aus den Domänenwaldungen:
W. 600
Eichenstämme I. Kl. 5 (12,89 Fhm.), II. Kl. 10 (13,45 Fhm.), III. Kl. 20 (21,48 Fhm.), IV. Kl. 21 (13,07 Fhm.), V. Kl. 3 (0,87 Fhm.);
Rotbuchen II. Kl. 3 (4,74 Fhm.), III. Kl. 3 (2,35 Fhm.);
1 Hainbuche III. Kl. 0,73 Fhm.);
1 Maholde III. Kl. 0,61 Fhm.);
Forststämme I. Kl. 5 (8,59 Fhm.), II. Kl. 1 (1,01 Fhm.), III. Kl. 7 (5,74 Fhm.)
Auf Verlangen werden die Holzvorberge, Limberg und Hagsberg von Forstwart Seiter, in Distrikt Schaffersberg von Domänenwaldbüter Mayer in Stein.
W. 600

Wasserwerkvergabe Egelreute (Amt Hüllendorf).

Vergebung

von Erd- und Eisenarbeiten.

1. Herstellen von ca. 75 m Quellgraben sowie Ausheben und Wiedereinfüllen von ca. 800 m Rohrgraben.
2. Liefern und Verlegen von ca. 800 lfd. m gußeisernen Muffenröhren von 40-80 mm Lichtweite nebst allem Zubehör.
Nach Einzelpreisen gestellte Angebote sind bis Mittwoch den 3. Februar 1909, vorm. 1/11 Uhr, beim Verwaltungsbüro Egelreute einzureichen, von dem auch die Angebotsformulare bezogen werden können. W. 602.2.1
Pläne und Bedingungen liegen beim Stadtbauamt in Egelreute zur Einsicht offen.
Konstanz, den 18. Januar 1909.
Groß. Kulturinspektion.

Hochbauarbeitenvergebung.

Für die Verlegung des Personenbahnhofes Karlsruhe haben wir die Maurerarbeiten des Aufnahmehäuses, hierunter 10 000 cbm Mauerwerk und 2000 cbm Haussteinverlegung gemäß Verordnung Groß. Finanzministeriums vom 8. Jan. 1907 öffentlich zu vergeben.
Die Unterlagen der Vergabe sind auf unserem Baubureau, Saalplatz des Aufnahmehäuses am Lautersee, zur Einsicht aufgelegt.
Verdingungsansätze und Bedingungen werden daselbst unentgeltlich abgegeben oder gegen Einfindung einer Portogebühr von 20 Pf. verabsolgt.
Die Angebote müssen spätestens bis zum Öffnungstermin mit der Aufschrift: „Zum Ausschreiben vom 14. Januar 1909 gehörig“, versehen, portofrei in obengenanntem Baubureau eintreffen. W. 510.2
Die Eröffnung erfolgt Mittwoch den 3. Februar d. J., nachmittags 3 Uhr, in obengenanntem Baubureau. Zuschlagsfrist 14 Tage.
Karlsruhe, den 14. Januar 1909.
Groß. Bauinspektion II.

Vergebung

von Hochbau-Arbeiten.

Für eine Erweiterung der Diensträume im Aufnahmehäuser der Station Steinbach haben wir nach Maßgabe der Verordnung Groß. Finanzministeriums vom 8. Januar 1907 im öffentlichen Wettbewerb zu vergeben:
1. Erd-, Maurer- und Betonarbeiten,
2. Strohauerarbeiten (Roter Sandstein bei 6 cbm),
3. Zimmerarbeiten (heiß. 5 cbm Tannenholz),
4. Dachdeckung mit Polyzement (heiß. 70 qm),
5. Blecharbeiten,
6. Spiserarbeiten,
7. Schreinerarbeiten,
8. Glaserarbeiten.

9. Schlosserarbeiten mit T-Trägerlieferung,
10. Anstreicher- und Tapezierarbeiten.
Vergabungsbedingungen und Pläne liegen in den üblichen Geschäftsstunden bei der unterzeichneten Stelle, Zimmer Nr. 9, sowie in dem Dienstinhaber des Bahnmeisters in Bühl zur Einsicht auf. Dasselbst können auch die Angebotsordrude von den persönlich erscheinenden Bewerbern in Empfang genommen werden.
Die Angebote sind portofrei, mit der Aufschrift „Aufnahmehäuser Steinbach“ und der Bezeichnung der Arbeitsgattung auf dem Briefumschlag versehen, bis zum Samstag den 30. Januar, abends 5 1/2 Uhr, dem Zeitpunkt der Eröffnung einzureichen. W. 571.2.1
Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Bühl, den 16. Januar 1909.
Groß. Bauinspektion.

Bergabung

von Hochbau-Arbeiten.

Zum inneren Ausbau des Dienstwohngebäudes für Bedienstete des Elektrizitäts- und Maschinenwesens im neuen Mannheimer Rangierbahnhof sollen die nachverzeichneten Bauarbeiten nach der Verordnung des Groß. Finanzministeriums der Finanzen vom 8. Januar 1907 öffentlich vergeben werden.

- I. Glaserarbeiten:
13.00 qm Fenster mit Beschlag,
63.00 „ Kastenfenster mit Beschlag.
- II. Schreinerarbeiten:
10.00 qm Hauseingangstüren,
43.00 „ Glasabschlüsse,
44 Stück Zimmertüren,
30.00 qm Fensterbrüstungen,
230.0 m Fußlambris,
46.00 m Rollentüren.
- III. Schlosserarbeiten: Beschlagen von:
2 Stück Hauseingangstüren,
12 „ Wäscheküchentüren,
2 „ Kellertüren,
44 „ Zimmertüren,
6 „ Glasabschlüsse.
- IV. Fächerarbeiten:
1140.0 qm dreimaliger Delfarbanstrich,
269.0 „ viermaliger „
230.0 „ Fünfsanstrich, „
800.0 „ Anputzstrich.
- V. Rolladenlieferung:
80.0 qm Rolladen,
42 Stück Aufstellvorrichtungen,
42 „ Gurtaufwickler.

Die Zeichnungen und das Bedingungsheft, die nicht nach auswärts versandt werden, liegen auf unserem Hochbaubureau, Große Wetzelsstraße Nr. 7, I. Stock rechts, während der üblichen Geschäftsstunden auf, wo auch die Angebotsformulare zum Einreichen der Einzelpreise erhoben werden können.

Die Angebote sind spätestens bei der öffentlichen Verdingungsverhandlung am 4. Februar 1909, vormittags 10 Uhr, verschlossen, portofrei und mit der Aufschrift: „Dienstwohngebäude beim Elektrizitätswerk R“ versehen, bei uns einzureichen. W. 608.2.1
Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.
Mannheim, den 18. Januar 1909.
Groß. Bauinspektion.

Am 1. Februar 1909 werden auf den Nebenbahnen: Achern-Ottenshöfen, Biberach-Oberharmersbach, Oberharmersbach-Billigheim, Mosbach-Mudau, Halingen-Kandern, Rötzingen-Staufen-Sulzburg und Rhein-Eitelheimmünster Schülerkarten für 20 Fahrten eingeführt. Der Preisberechnung wird die Hälfte des gewöhnlichen Fahrpreises zugrunde gelegt. Am gleichen Tage wird in den Binnentarif der Nebenbahnen Achern-Ottenshöfen für die Stationsverbindung Furschbach-Achern ein Ausnahmefrachtsatz von 8 Pf. für 100 kg Granitgrus und Granitmehl eingeführt. Nähere Auskunft erteilen die Stationen. W. 576
Karlsruhe, den 16. Januar 1909.
Betriebs-Verwaltung.

Südböhmisch-Deutscher Reichs-

ungarischer Verband.

Metall- und Ausnahmestärke Teil VII, Heft 1 und 2 vom 1. Januar 1904 und 1. September 1904. Südböhmischer Donaumschlagsverkehr, Teil II, Heft 2 vom 15. Juni 1904.
Die auf 1. August 1908 und 1. September 1908 eingeführten, ermäßigten Frachtsätze für Kohlen aller Art von Mannheim und Mannheim Industriehafen werden auf 15. März 1909 wieder aufgehoben.
An ihre Stelle treten für Rottenmann die im obigen Metall-Ausnahmestärke Teil VII, Heft 1 in der Abteilung VII entbalenen, vordem gültigen Frachtsätze mit 171 und 172 Pfennig für 100 kg, sowie für die in die Gütertarife Teil II, Heft 1 und 4 des südböhmisch-ungarischen Verbandes einbezogenen österr.-ungarischen Stationen, ferner zum Teil II, Heft 2 des südböhmischer Donaumschlagsverkehrs die Frachtsätze des Spezialtarifs III. W. 578
Karlsruhe, den 15. Januar 1909.
Groß. Generaldirektion der Badischen Staats-Eisenbahnen.